Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 42 (1948)
Heft: 21

Artikel: Aus dem Wunderland der Ameisen : Schmarotzer und anderes Gesindel im Ameisenbau
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925689

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frösche in den Schlamm der Gewässer, solange der Schlamm noch weich und feucht ist. Die glühende Hitze macht den Schlamm bald ganz hart. Die Frösche, aber auch viele Fische liegen dann in dem steinharten Schlamm wie tot. Sie halten einen Sommerschlaf und warten so, bis die Regenzeit kommt. Echsen und Schlangen verkriechen sich in der Erde oder in Felshöhlen und schlafen da, solange die Trockenheit dauert. Wo es aber immer warm und feucht ist, also zum Beispiel in den tropischen Urwäldern, da halten die Tiere keinen Sommerschlaf; denn dort ist ihr Tisch ja immer reich gedeckt. Franz Ruffieux

Aus dem Wunderland der Ameisen

Schmarotzer und anderes Gesindel im Ameisenbau

Fast in jedem Ameisennest leben zahlreiche Gäste, willkommene und unwillkommene. Da sind einmal allerlei winzige Schmarotzer. Sie sitzen am Kopf, auf dem Hinterleib, an den Beinen und Fühlern. Wie Flöhe klammern sie sich an ihren Wirten fest und nähren sich von ihrem Blute. Die Ameisen leiden sehr unter den kleinen Plaggeistern. Und wenn es deren zu viele sind, verkümmern die Ameisen. Schlimmstenfalls siecht das ganze Volk dahin und stirbt mit der Zeit aus.

Die Forscher kennen noch Tausende anderer Ameisengäste. Es gibt darunter einige, die ihren Wirten nützen. Sie verzehren den Kot oder fressen allerlei Ungeziefer, das sich im Bau herumtreibt. Die meisten jedoch werden den Ameisen zum Verderben.

Ein besonders schlimmes Gesindel sind die Schmarotzer, die sich als Freunde einschmeicheln. Die Ameisen sind sehr zärtlich mit ihnen, geben ihnen zu fressen. Tragen sie herum. Schützen sie vor allerlei Gefahren. Füttern und pflegen ihre Jungen. Und oft vernachlässigen sie dabei ihre eigenen Königinnen samt der Brut.

Sonst machen die Ameisen mit Eindringlingen kurzen Prozeß. Gewöhnliche Käfer, Heuschrecken und andere Insekten töten und verzehren sie sofort. Warum aber machen sie Ausnahmen? Die Forscher haben das Rätsel schon längst gelöst. Einige der verwöhnten Gäste bringen nämlich etwas sehr Angenehmes mit, das die Ameisen sonst nirgends erhalten können.

Da ist zum Beispiel ein kleiner Käfer, den die Gelehrten Lomechusa nennen. Er ist etwas kleiner als ein Marienkäferchen und trägt ein Büschel winziger Haare. Diese Härchen scheiden einen Saft aus, der den Ameisen schmeckt wie süßer Honig. Sie lecken ihn begierig. Das aber ist ihr Verderben. Denn der Saft nährt sie nicht, er berauscht sie nur. — Haben wir es da mit einer Art Trunksucht zu tun? Man kann

der Sache wirklich keinen treffenderen Namen geben. Die Menschen berauschen sich an Wein, Schnaps, Morphium und andern Rauschgiften. Bei manchem wird das Trinken zur Sucht, zur Leidenschaft. Seine Treue und sein Arbeitseifer erlahmen; seine Gesundheit leidet. Er wird vorzeitig ein kranker, unbrauchbarer Mensch.

Die gleiche Wirkung bringt bei den Ameisen der Genuß des Schweißes der Lomechusakäfer hervor. Er macht sie dumm, schwach, träge und krank. Sie pflegen ihre Königinnen, Larven und Puppen nicht mehr. Ihre Kinderstuben bleiben ungereinigt. Ihre Vorratskammern leeren sich. Ein Teil der Brut wird von den Gästen gefressen. Und wenn diese nach und nach zahlreicher werden, geht das ganze Volk zugrunde.

(Fortsetzung folgt)

DIE WELT

Politische Chronik bis 17. Oktober 1948

Schweiz. Die Motion von Nationalrat Duttweiler «Landesversorgung mit Rohstoffen und Lebensmitteln für ein bis zwei Jahre» konnte nicht mehr behandelt werden. Die Zeit war zu kurz. Aus Protest hat Nationalrat Duttweiler im Bundeshaus zwei große Fensterscheiben mit Steinen eingeschlagen. — Der Ständerat stimmte zu, daß die Schweiz dem Marshallplan beitreten solle.

Im Dorf Ormona (Wallis) wurden am 7. Oktober durch Großbrand 15 Häuser eingeäschert. — In Zürich hat eine Juwelen-Räuberbande (?) zum drittenmal einen großen Einbruch verübt.

Frankreich. Eine Riesen-Streikwelle flutet über Frankreich. Kohlenbergwerkarbeiter, Metallarbeiter, Arbeiter und Angestellte der Gaswerke, der Elektrizitätswerke, der Meerhäfen, der Wasserwerke, der Kehrichtabfuhr, der Taxi-Gesellschaften, aber auch aus der Privatwirtschaft. Der Streik ist gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung Queuille gerichtet.

Die Regierung Queuille geht besonders scharf gegen die Spekulanten vor. — Auch die Fleischpreise wurden jetzt durch die Regierung geordnet.

Marshallplan. Bis zum 1. Oktober wurden zum Beispiel ausbezahlt: an Frankreich 438 898 730 Dollar; an England 400 098 200 Dollar; an Italien 237 273 936 Dollar usw.

West-Union. Die militärischen Führer der West-Union sind bestimmt. Im Komitee der Oberbefehlshaber hat Feldmarschall Lord Montgomery (England) den Vorsitz. Der Oberbefehl über die Landstreitkräfte hat General de Lattre de Tassigny (Frankreich), den Oberbefehl über die Seestreitkräfte Vizeadmiral Rob. Jaujard (Frankreich), Luftstreitkräfte: Luftmarschall Sir James Robb.

Palästina. In Palästina haben die Kämpfe zwischen Juden und Arabern wieder begonnen. — Eine arabische Palästina-Regierung wurde von den Araberstaaten anerkannt, von England und den USA. jedoch nicht.

UNO-Sicherheitsrat. Die Westmächte (USA., England, Frankreich) haben das Problem «Berlin» vor den Sicherheitsrat gebracht. Der russische Vertreter Wy-